



## **Reformation und Übereinstimmung**

### ***Predigt am 28.5.2017 zu Johannes 17, 20.21***

Wir schauen nach Berlin, nicht zum BVB, sondern zum Evangelischen Kirchentag, in diesem besonderen Jubiläumsjahr der Reformation, und hören die Worte Jesu im heutigen Evangelium: „Alle sollen eins sein, damit die Welt glaube!“

Wir denken an die Kirchenspaltung der Reformation vor 500 Jahren. Im Laufe der Jahrhunderte hat diese Spaltung viel Leid, Not, Trennung, ja sogar einen 30-jährigen Krieg mit sich gebracht. Im Reformationsjubiläumsjahr 2017 möchte ich von der Einheit der Christen, besonders zwischen Lutheranern und Katholiken sprechen.

### **Das Reformationsjubiläumsjahr 2017**

Im letzten Jahrhundert ist der Wunsch nach Einheit in unseren Kirchen immer stärker geworden. Seit etwa 50 Jahren dürfen wir ein echtes, gemeinsames Suchen nach Wegen zur Einheit feststellen. Kardinal Jaeger von Paderborn hat vor Jahrzehnten zusammen mit Bischof Stählin in aller Stille, ohne Aufhebens in der Presse, alle damaligen führenden Theologen beider Kirchen zu regelmäßigen Konsultationen und Konferenzen zusammengerufen. Und daraus ist viel Verständnis und gegenseitige Wertschätzung erwachsen. Das Gedenkjahr 2017: „500 Jahre Reformation“ soll nun Anlass sein, dass das Reformationsgedenken in ökumenischer Gemeinschaft als Christusfest begangen wird.

Von beiden Kirchen wurde das Papier „Vom Konflikt zur Gemeinschaft“ erarbeitet. Die Verfasser zeigen ihre Überzeugung, dass beide christlichen Traditionen auf das gemeinsame Christliche Erbe schauen sollten. Wir sollen erkennen, dass wir durch unsere gemeinsame Taufe zum gleichen Leib Christi gehören. Wir haben als Christen die gleiche Grundberufung. Wir dürfen uns nicht mehr von den gegenseitigen Abgrenzungen und Verurteilungen her sehen und definieren. Erkennen wir doch, dass wir schon vom Ansatz her durch die Taufe, durch Gaube



und Liebe „grundvereinigt“ sind. Wir haben den hl. Geist mit seinen Gaben schon empfangen und sind gemeinsam reich beschenkt.

Vor langer Zeit wäre diese Sicht noch undenkbar gewesen. Kardinal Kurt Koch, im Vatikan für die Ökumene zuständig, Nachfolger von Walter Kasper, der hier in Münster Professor war, sagt: „Die neue Sicht der Reformation Luthers darf als reife Frucht des ökumenischen Dialogs gewürdigt werden, der in den vergangenen fünf Jahrzehnten vollzogen worden ist, und der eine tiefe ökumenische Gemeinschaft zwischen Katholiken und Lutheranern ermöglicht hat.“

## **Gemeinsame Pilgerreise ins Heilige Land**

Im Oktober vergangenen Jahres haben zum ersten Mal je neun Bischöfe der Deutschen Bischofskonferenz und der Evangelischen Kirche in Deutschland eine gemeinsame ökumenische Pilgerreise ins Heilige Land gemacht als Auftakt des Reformationsjahres. Auf den Spuren Jesu sollte die Reise an die gemeinsamen christlichen Ursprungsorte führen, und so die „Verbundenheit im Glauben“ ausdrücken.

Kardinal Marx betonte: „Mit dem Rückenwind der ökumenischen Pilgerreise ins Heilige Land haben wir erkannt, wir sollten nicht zu sehr um uns selbst kreisen. Warum sollte das Christusfest 2017 nicht auch ein Jahr der Neuentdeckung und der Vertiefung des christlichen Glaubens werden? Für die Kirchen ist das Reformationsgedenken die Chance, einen neuen Blick auf die Tradition zu werfen.“

## **Lund 2016**

Papst Francesco nahm am 31. Oktober 2016 am Eröffnungsakt des Gedenkjahres im schwedischen Lund teil. Dort wurde 1947 der Lutherische Weltbund gegründet. Der Papst bezeichnete das gemeinsame Gedenken der Reformation als eine neue Chance, den gemeinsamen Weg der Annäherung weiterzugehen. Er sagte: „Wir dürfen uns nicht mit der Spaltung und der Entfremdung abfinden, die durch die Teilung unter uns hervorgerufen wurde. Dies ist eine Gelegenheit, um einen



entscheidenden Moment in der Geschichte wieder gut zu machen, indem wir Kontroversen und Missverständnisse überwinden, die oft verhindert haben, dass wir uns verstehen konnten.“ Die Einheit sei das Zeugnis, das die Welt von der Kirche erwarte. „Wir werden als Christen in dem Maße ein glaubwürdiges Zeugnis der Barmherzigkeit sein, in dem Vergebung, Erneuerung und Versöhnung unter uns eine tägliche Erfahrung ist.“

Papst Francesco betonte auch, dass der Reformator Martin Luther keine Spaltung der Kirche, sondern deren Erneuerung gewollt habe. Dabei müssen wir uns immer daran erinnern, dass Martin Luther damals ein Rom besucht hat, das durch die Renaissance-Päpste mit ihrem jeweiligen Hofstaat wie „versaut“ auf den frommen Martin Luther katastrophal eingewirkt hat. Bei den heute noch bestehenden Unterschieden in Lehre und Praxis, die im weiteren durch die jeweilige Verflochtenheit mit den Fürsten und dem Kaiser entscheidend verstärkt worden sind, könnten durch das Wirken des Heiligen Geistes weitere Übereinstimmungen erreicht werden. Eine weitere Annäherung auf dem Weg zu „immer größerer und sichtbarer Einheit“ sei möglich.

## **Konkrete Schritte zur Einheit**

Welche Schritte stehen an, um dem großen Ziel der Einheit näher zu kommen? Wichtig ist, dass wir uns der Spaltung unserer Kirche bewusst werden und uns nicht vorschnell damit abfinden. Eine Initiative, die es schon seit langer Zeit gibt, ist die alljährliche „Gebetswoche für die Einheit der Christen“ Ende Januar. Wir sind von Jesus dazu eingeladen, für die Einheit zu beten. Ein konfessionsverschiedenes Ehepaar sagte: „Wir versuchen, den Schmerz der Trennung als Teil unserer ökumenischen Beziehung anzunehmen. Es ist uns wichtig, trotz allem eine wertschätzende Haltung gegenüber beiden Konfessionen zu kultivieren.“

Zu dieser Versöhnung gehört auch die „heilende Erinnerung“ an begangene Schuld von früher und die Bitte um Vergebung. Deshalb haben ökumenische Buß- und Versöhnungsgottesdienste eine Schlüsselstellung beim gemeinsamen Reformationsgedenken. Die zentrale Feier eines solchen Gottesdienstes mit



# KATHOLISCHE BONIFATIUSGEMEINDE DORTMUND

Kardinal Reinhard Marx und Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm fand am 11. März in der Kirche St. Michaelis in Hildesheim statt.

Der hl. Geist will die Einheit. Wir bekennen sonntäglich: „Ich glaube an die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.“ Das erste Kennzeichen der Kirche ist ihre Einheit. Leben wir und beten wir dafür weiter! Die Menschen erwarten diese Lösung dringend!!!

Bernward Hallermann